

Johann Friedrich Mayer

**Herrn M. Johann Wincklers, Pastoris zu St. Michaëlis Und D. Abraham
Hinckelmanns, Pastoris zu St. Catharinen Überzeugte Böse Gewissen**

Hamburg: Neumann, 1694

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn796668183>

Druck Freier  Zugang



Index.

- 1 Winklers und Hinc Kelmanns Bündeliger Throniß.
- 2 R. Ministerij erste Abfertigung.
- 3 Winklers beyanühigte Briefschrift.
- 4 Eigdem Gd gamin te besprechung.
- 5 D. Meyers Belinde Gmstung.
- 6 Winklers wiste in Gndliche Anhorst und G. erste Brud. D. May.
- 7 Winklers und Hinc Kelmanns beyanühigte andachtung G. D. May.
- 8 D. Meyers Gmstung besprechung.
- 9 Eigdem Gmstung te Gmstung.
- 10 Winklers und Hinc Kelmanns Gmstung D. May.
- 11 Vaxen Gmstung an Hinc Kelmann.
- 12 Vaxen Gmstung Hinc Kelmann.
- 13 Anonymi Gmstung Hinc Kelmann über Gmstung. Religionen.
- 14 Vaxen Gmstung Hinc Kelmann.
- 15 Vaxen. G. Gmstung Hinc Kelmann mit Gmstung.
- 16 Winklers Gmstung an Hinc Kelmann wider in Ministerialen.
- 17 R. Ministerij zweite Abfertigung.
- 18 R. Ministerij dritte Abfertigung. Mit dem Gmstung über Gmstung.
- 19 Vaxen Gmstung Hinc Kelmann wider Winklers.
- 20 D. Meyers Gmstung Gmstung Hinc Kelmann.
- 21 Winklers Gmstung wider in Gmstung.
- 22 Winklers Gmstung Gmstung D. Meyers, 1. Teil.
- 23 Vaxen. Gmstung Gmstung an Gmstung. mit Gmstung.
- 24 D. Hinc Kelmanns Gmstung Gmstung an Gmstung.
- 25 Gmstung Gmstung Gmstung wider in Gmstung.
- 26 D. Meyers Gmstung Gmstung Gmstung.
- 27 Winklers Gmstung. Throniß, G. Gmstung. Gmstung Gmstung Gmstung.
- 28 Gmstung Gmstung Gmstung wider in Gmstung.
- 29 Vaxen wider Gmstung Gmstung Gmstung.
- 30 Gmstung Gmstung Gmstung Gmstung Gmstung.

27. In Oltima dei fanny on Let. Henckelmann.
28. Annuaire über Winkelert Andrich Weg zur Freyfarung.
29. Abtheilung Hamburg. Diarium.
30. D. Petermann's Briefe über die Eitelkeit Sankti.
31. Abhandlung des besten Reypen in der Kuchent. Pölich.
32. Franc Kant's Anmerkungen in der Antik.
33. D. Diekmann's Reypen zur Fuo. in privatü Comiti.
34. Neibauer's Anmerkungen zur Anmerkungen zum Buch.
35. Bestimmung der Anmerkungen zur Anmerkungen.
36. Neibauer's Briefe: ob am pond. abgeleitet werden können?
37. In dem Buche von Let. Petermann.
38. G. Kaitz's Amica Reypen ad Dr. D. Bayer. *ausd. J. G. Beyer. (Diel'sche Druck-Programme)*
39. D. Neimann's Briefe über die Einwirkung.
40. D. Spanzer's Anmerkungen über die Einwirkung.
41. D. Pfeiffer's Epistola ad Virum Sodal. de Legend. Hibe.
42. D. Frisch's Curiositas ad Virum Sodal. de Legend. Hibe.
43. Schiedm's Anmerkungen über die Einwirkung.
44. In dem Buche über die Einwirkung.

Herrn M. JOHANN und D. ABRAHAM HIN-
WINCKLERS, CKELMANNNS,
Pastoris zu St. Mi- Pastoris zu St. Catha-
chäelis riners

Überzeugte
Böse Gewissen/

Aus
ihren eigenen Schrif-
ten dargethan
Von

D. Joh. Friederich Mayern/
Prof. P. und Pastore zu St. Jacob.



Hamburg/ Gedruckt bey Conrad Neumann/ Eines Edlen
und Hochweisen Raths Buchdrucker/ 1694.

Dr. M. JOHANN WINKLERS
Pastor zu St. Marien
HIN- D. ABRAHAM
CKELMANN'S
Pastor zu St. Jacobi
1700

Winklers

Die Geschichte

des

St. Marien

in Rostock

von

D. Dr. Friedrich Winkler
Prof. P. und Pastor zu St. Jacobi



Verlegt bey Johann Jacob Schlegel
in Rostock bey dem Buchbinderen



Im Nahmen Jesu!

Beneigter Leser!

Hiermit übergebe ich euch nun / ein unpartheyi-
sches Urtheil zu fällen / den andern Theil / der
darthun soll:

Meiner Widersacher

Überzeugte Böse Gewissen.

Und solt ihr aus Hn. M. Wincklers und D. Hincelmanns
eigenen Munde hören / wie sie bekennen / daß sie
wider ihr Wissen und Gewissen in ihren Schrifften an mir
gehandelt. Was könnte aber kräftiger, als ihr eigen
Bekantniß seyn? Der geneigte Leser gebe Achtung auff
ihre Sätze/die sie für unbeweglich halten/ und sich daher oth-
nen müssen unterwerffen/und mercke auff ihre Thaten.

S. 1.

Ihre Feder bekennet in der abgenöthigten Bittschrifft
No. 1. Der Befehl Christi als auch unsere Kirchen-Ordnung
erfordere die gradus admonitionum, die Worte lauten also:
So wohl der Befehl Christi / als unsere Kirchen-
Ordnung erfordern die gradus admonitionis in acht zu
nehmen / und öffentlich nicht eher seinem Bruder et-
was Schuld zu geben / ehe man ihn vorher privatim

A 2

und

und insonderheit ermahnet. Hätte man nun zum Ex-
 empel in der Sache besagter Männer etwas mehrers
 wider mich/ als was meine Schutz-Rede im Munde
 hat / so hätte man ja dem HErrn Jesu und unserer
 Kirchen-Ordnung die Ehre thun / und mir besagter
 massen begegnen sollen.

Ist also Hr. Wincklers und D. Hinkelmanns Satz:
 Wer seinem Bruder öffentlich etwas Schuld giebet/
 ehe er ihn heimlich und insonderheit ermahnet / der
 handelt wider Christi Befehl / wieder unsere Kirchen-
 Ordnung/und also wider sein Gewissen. Nun Frage
 ich : Haben mich Zeit ihres Lebens heimlich und insonderheit/
 der angeklagten Redens-Ärten halber meine Widersacher er-
 mahnet ? Haben sie mich nicht bald öffentlich beschuldiget ?
 Ich frage sie.

Weil es dann nun nicht geschehen / so saget ihr eigin
 Gewissen/daf sie an mir als gewissenlose Leute gehan-
 delt / wider ihr Gewissen die Feder wider mich ange-
 setzet / ihr Gewissen rufft noch izo aus : Ihr hättet
 ja dem HErrn Jesu und unserer Kirchen-Ordnung
 die Ehre thun / und besagter massen mit D. Mayern
 umgehen sollen!

Ich Frage ferner : Ob D. Hinkelmann Zeit seines
 Lebens mich privatim und insonderheit ermahnet habe / der-
 jenigen abscheulichen Dinge wegen, welche er mir in seiner
~~Schand-Schrift~~ (die so lange Sonne Sonne/
 Licht Licht bleiben wird/ eine Schand-und Schmah-
 Schrift bleibet./) genant : Aufstrichtige Fürstellung/ıc.
 für den hochansehnlichen Deputatis Schuld gegeben ? Ist
 nicht wahr / es wird D. Hinkelmann Nein sagen müssen.
 Wohl !

Wohl! so überzeuget ihn nun sein eigen Gewissen / und ruffet aus: So habe ich D. Hincelmann in solcher Schrift an D. Mayern als ein gewissenloser Mann gehandelt / und wider besser Wissen und Gewissen die Feder geführet. Hätte ja dem Herrn Jesu und unserer Kirchen-Ordnung die Ehre thun / und D. Mayern zuvor dessen erinnern sollen. Wobey mir dann einfält / was der Sehl. Lutherus dem Schwärmer Carlstadt antwortet Tom. III. Altenburg. fol. 54. Es ist kein Ernst noch Wahrheit was der Geist fürnimmt / und sie glaubens auch selber nicht was sie sagen / halten auch nicht was sie reden / allein das der Teuffel nur Unglück in der Welt suchet anzurichten.

S. 2.

Es halten meine Widersacher für eine grobe Sünde und ein gewissenloses Stück / wann man einen in etwas verdächtig mache, / das er doch widerlege / und die entgegengesetzte Lehre eyffrig einschärffe: So lauten ihre Worte in der abgenötigten Entdeckung p. 45. Es muß mir das / was ich mit Gründen wiederlege / und denen Candidatis Ministerii eyffrig einschärffe / selbst bengemesen werden. **GOTT** bring D. Mayern zur Erkänntniß / und vergebe ihm diese Sünde. Wie die Zueignung auff mich falsch sey / wird der dritte Theil erweisen. Ich aber frage: Ist dieses nicht der ganzen Kirchen bekant / wie eyffrig ich den Marien Göhendienst wiederleget / wie ich die Rechtfertigung durch die guten Wercke und andere Pöbstliche Greuel durch öffentliche Schrifften habe zu schanden gemacht / und ein abgesagter Feind des Pöbstlichen Glaubens sey. Können dieses meine Widerwertigen leugnen? Niimmermehr / so lange Leser Augen haben / und meine Schrifften in der Welt seyn. Und dennoch beschuldigen sie mich in
A 3
ihren

ihren grundlosen Beweise: Ob biete ich dem Marien-Dienste die Hand / und lehrete: der Mensch könnte auch durch seine gute Werke gerecht und selig werden. Ist nun der Satz Hr. Winckelers und D. Hincfelmanns wahr:

Wer einem Lehrer was beymisset / das er doch mit Gründen widerleget / und selbige Widerlegung der ganzen Kirchen einschärffet / der handelt wider sein Wissen und Gewissen.

Nun so überzeuge Hr. M. Winckelern und D. Hincfelmannen ihr Gewissen / daß sie in ihren Schriften ausrufen:

Ich M. Winckeler / ich D. Hincfelmann / haben D. Mayern schuld gegeben in unserer Schrift / ob biete er dem Marien-Dienste die Hand / ob lehre er / der Mensch werde gerecht durch die guten Werke / da wir doch wissen / daß er in öffentlichen Schriften diese Lehren mit Gründen widerleget / und das Gegentheil den Lesern eingeschärffet.

En so bekennen dann unsere Gewissen / daß wir wider Wissen und Gewissen in dieser Schrift an D. Mayern gehandelt haben.

Gott bringe uns zur Erkänntniß / und verzebe uns unsere Sünde! Und das wütsche ich ihnen von Herzen Geliebte Widersacher!

§. 3.

So bezeugen sie in ihrer Schrift der Abgenötigten Entdeckung hin und wieder p. 5. p. 47. wie ein hartes schreiben und durchziehen der Person unverantwortlich sey: Versprechen auch in Christlicher moderation und Bescheidenheit ihre Schriften abzufassen. Aber was saget dann / Hr. M. Winckeler und D. Hincfelmann / euer Gewissen.

Gewissen? Schämet ihr euch nicht/wann sie euch die Hön-
 schen Spott-Stachel-und Schmach-Reden/damit ihr
 euere Abgenötigte/Entdeckung wider mich angefället/ für-
 halten. Gewis/ wer sehen will/ wie alle eure Reden
 von der Christlichen Liebe und Sanfftmuth/ Heuchel-
 ley sey/ was für empfindliche/ rachgierige/ den Nech-
 sten spottende Leute ihr seyd/ darff nur diese Schrift
 lesen. Mehr Beweis braucht er nicht. So viel dem-
 nach als Beschimpffungen/ hönische Redens-Arten/ und
 Stachel-Worte in dieser Schrift der Geneigte Leser an-
 sichtig wird/ so bilde er sich nicht anders ein/ ob stete M. Win-
 ckler und D. Hinckelmann neben ihm/ und ruffe ihm zu:
 Hier haben wir wider unser Gewissen geschrieben!
 Doch muß ich bey dieser Gelegenheit erinnern/ weil die Ver-
 höhnung mit den Praelectionibus über den Zachariam mit gar
 zu ingenieus, und ich in Ewigkeit nicht errathen kan/ was D.
 Hinckelmann damit meine/ es wolle D. Hinckelmann/wañ
 er nicht als ein gelehrter Charlatan (D. Hinckelmann wird
 in dem Titul seine eigene Arbeit sehen/ dann dessen Gehirn ist
 mit Charlatanen angefüllet/ besiehe p. 29. der Abgenötigten
 Entdeckung/ dieser Titul fließet aus Winckler- und Hin-
 ckelmannische Christliche moderat ion und Bescheidenheit/
 her/) wil angesehen seyn/ doch sagen was er damit meine.
 Daß ich aber diese Praelectiones der Welt durch den Druck
 nicht so geschwinde mittheile/ geschlechet/ daß ich D. Hin-
 ckelmannen die Ehre lassen will/ seine Lateinische Version über
 den Alcoran erst herauszugeben/ worauff mit so grossen La-
 chen die Gelehrte Welt gewartet hat. Könnten die schönen
 Noten über Hülsmani Breviarium dazu kommen/ wäre es
 nicht undienlich/ dann man wird fürtreffliche Sachen dar-
 innen finden/ zumahl wann D. Hinckelmann/ wie er mit
 selbst gesaget/ dem Sehl Scherker eins versetzet/ da er den
 Hülsmann nicht recht verstanden.

Ferner

Ferner/so muß ich sehen/das Hr. M. Winckler und D. Hincelmann in ihrer Entdeckung zc. sich des Horbi, wegen des Büchleins / Klugheit der Gerechten/annehmen; da doch Hr. M. Winckler und D. Hincelmann im Anfang sich mit allem Eysfer und Ernst dieses Buches wegen Horbio widersetzet. Es hat R. Ministerium solches schon im vorigen Jahre in der gedruckten Schrift: Derer **Hn.** Juraten bey Sr. Nicolai in Hamburg übeleingerichtete Species facti beyden unter die Augen gesaget §. 4. Als die ernenniten Deputati den 7. Februarii beysammen waren/und sich beredeten/wie Horbiu Jethümer aus diesem Buche am ordentlichsten könten sürgerstellet werden/wurde einmühtig beliebet methodus Carechetica, allwo dann Hr. Mag. Winckler für andern sich sehr eyffrig bewiese und vondenen Enthusiastischen groben kägerischen Sätzen / die in dem von Horbio publicirtem Buche enthalten/ sehr eyffrig redete/auch gar in die Worte des bekandten Sprichworts außbrach: *Fiat justitia, &c.* Es geschehe hie Gerechtigkeit / und solte man Horbi nicht schonen. Dergleichen Eysfer nahm sich auch Hr. D. Hincelmann damahls an / mit diesen Worten: Wann Horbius sein Vater oder sein leiblicher Bruder were / müste er ihn anjetzo verfolgen. Worauff sie bisher stille geschwiegen / und Antwort noch schuldig seyn/darauff nach Wincklerischem Gewissen viel Acht zu haben/ besage pag. 11. der Hilfertigen Antwort.

Noch eins muß ich hier entdecken. Der allererste/ der mir von dem Ausgetheilten Buche **Hn.** Horbii, Klugheit der Gerechten/ Nachricht gegeben/ ist D. Hincelmann selber gewesen. Dann der kam Sonnabend abends unter

unter Licht zu mir / als ich nur den Tag zuvor von Kiel kommen war / und hatte nichts anders bey mir zu thun / als das er mit grossen Beschwerungen über Hn. Horbium, offenbahrte / was für ein schädliches verdammliches Buch er habe austheilen lassen / gedachte dabey noch eines feinen benachbahrten Theologi, davon ich schweige / habe aber darüber Hn. D. Hincckelmanns eigene Hand wohl verwahret liegen: Brauchte auch wider Hn. Horbium so harte greuliche Reden / die ich eben jezo nicht anführen wil. Aber GOTT im Himmel / der Altwissend ist / weiß es / D. Hincckelmanns Gewissen weiß es / und ich weiß es. Von D. Hincckelmannen erfuhr ich also zu allererst / was für ein verdammliches Buch Hr. Horb austheilen lassen / und mußte sich wunderlich schicken / daß eben selbigen späten Abend aus meinem Kirchspiele mir das Buch zu geschicket ward / als in welches Haus Hr. Horbius dieses Büchlein auch hatte verschencket / da ich dann funde / daß Hr. D. Hincckelmann DAMALS wahr geredet hatte. So nun D. Hincckelmannen gleich anfangs sein Gewissen gesazet / wie Horbius sich grausam verstoßen / wie ein verdammliches Buch er ausgehetlet / und hernach / wie er ihn verfolgen müsse. Wie kömt dann sein Gewissen jezo darauff / Horbiu sich anzunehmen? entweder damahls hat er und Hr. Consort wieder ihr Gewissen geredet / oder jezo handeln sie wieder ihr Gewissen. Aber wer ist unbeständiger, als D. Hincckelmann! von dessen Unbeständigkeit die Kinder auff den Gassen zu reden wissen Von dem Schwermer Carlstadt / schreibt Lucherus nachfolgende Worte Tom. III. Altenburg. f. 61. Ich der Blindheit und tollen Schwermerey solcher grossen Himmlichen Propheten / die sich rühmen mit GOTT täglich zu reden / Kinder solten sich schämen / so gröblich zu narren. Ich dencke hier einer Prophezey / die

B

von

von D. Carlstaden gejagt ward/ da er zu erst in unsere
 Lehre geriet/ die lautet also: Ja D. Carlobadt wird
 nicht lange darauff bleiben/ er ist ein unbe-
 ständiger Mensch/ und nie auff einem dingeblieben.
 Solches wolte ich dazumahl nicht glauben/ nun muß
 ich es greiffen. Ich schreibe solches allen unbeständigen zur
 Warnung. Und aus diesem oben angeführten können Hr.
 Horbii Freunde sehen/ wie der erste Anfang der jetzigen
 Horbischen Verdriesslichkeit von niemand anders/ als D.
 Hincelmannen/ herkomme/ und D. Hincelmann in diesem
 Streit Horbii erster Verfolger gewesen/ und wir andern ha-
 ben ihn auch zu dancken/ daß er es zu erst geoffenbahret. U-
 ber/ es hat sich eine Partey auff ihn so viel zu verlassen, als die
 andere. Heute spricht er so/ morgen so. Wo bleibt D.
 Hincelmanns Gewissen? Ich glaube/ daß Hr. Winck-
 lern daß seinige hiebey auch schlage. Doch habe ich an Hr.
 Wincklern/comparative unter den beyden zu reden/mehr Be-
 ständigkeit/ als an Hincelmannen gefunden.

S. 5.

Gleich wie aber ein böses Gewissen wegen seiner ste-
 ten Unruhe sich immer verrathen muß/ so ist es auch Hr.
 Wincklern und D. Hincelmannen in ihren Schrifften ergan-
 gen. Ich hatte/ ohne Benennung ihrer/ von Predi-
 gern im Ministerio zu Hamburg geredet/ von welchen Gefahr
 der Religion umb dieser oder jener Uhrsache willen entstanden
 sey. Dieses nimmet sich Hr. Winckler und Hr. D. Hincel-
 mann alsofort an/ in der ersten Eylfertigen Antwort pag.
 13. seqq. da ich mich dann wohl der Antwort des Sehl. Vaters
 LUTHERI wieder Carlstaden bedienen mag Tom. II. Altenb.
 p. 798. Lieber Herr Doctor (Herr Magister) ich wil am letz-
 ten und hinden/ da ihrs gelassen habt/ ansahen/ und
 sage/ daß ihr es nimmermehr beweisen noch wahrma-
 chen

chen könt / daß ich euch genant habe / sittemahl aber
 ihrs euch annehmet / ihr seyd gerührt oder getroffen/
 so seyd getroffen im Nahmen Gottes. Ihr habt
 mir auch einen spitzigen Brieff geschickt / des hättet ihr
 nicht gedurfft / dann ich habe mit euch nichts zu thun /
 mich wundert / was ihr euch zeihet. Nun ich sehe gerne/
 daß ich euch troffen habe / sehe es auch nicht gerne.
 Gerne sehe ichs hierumb / daß ich nur weiß / daß ihr
 auch der einer seyd / wie ihr euchs annehmet / von dem
 ich geprediget habe. Ungern / daß mir leyd ist / daß die
 Leute sollen also verführet werden. Ich habe heut wie-
 der die Geister geprediget / und wils jezund wieder
 thun / habe ich euch dann troffen / so habe ich euch trof-
 fen. Und wil ich nun Herrn Mag. Wincklern und D. Hinckel-
 mannen, was / wie sie es selbst deuten und auff sich zueignen/
 von dem Toback-Spinner / Sellern und Langen / Zim-
 mermann / und Savemeistern geschrieben / unter die Augen
 stellen.

Herr Mag. Winckler giebet zur Vertheidigung des To-
 backspinners für / er seye Schwermeren nicht überführet wor-
 den / er hätte ein sonderliches Licht die Schrift zu erklären an
 ihm gefunden; Er seye zum Wäysen-Bater recommendirec
 worden / da man von ihm nichts als Wahrheit und Gutes
 vermuthet / was könten die Prediger / so ihn recommendirec,
 für seinen izigen Mißtritt? Alles alles wieder die of-
 fenbahre Wahrheit / wie jezo soll erwiesen werden. Es
 hatte für meiner Ankunfft den jekt in Verhaft sitzenden Bür-
 ger / Jürgen Müller / den Tobackspinner / einen rechten Apo-
 stel der neuen Heiltigen / das Rev. Ministerium allhier wegen sei-
 ner verdächtigen Lehre und angemasten Predig-Ampts schon
 zur Rede gestellet / und ihm durch Seine Hoch-Ehrwürd.
 unsern Hochverdienten Herren Seniozem Herrn D. Samuel
 B 2 Schul-

Schulzen/ den **S D E** segne/ sampt dessen damahligen Herren Mit-Deputato Herrn **Matthia Biestern**, den rechten Weg zeigen lassen/ da sich dann Hr. **Winkler** und **D. Hinkelmann** seiner gewaltig annahmen/ daher bey solchen Rückhalten alles an dem armen verblendeten Menschen vergebens war/ besage der Ersten Abfertigung Rev. Ministerii p. 19. & 32. Als ich nun hier angekommen/ und von Rev. Ministerio, absonderlich dessen damahligem Herrn Seniore, dem Seligen Herrn **D. David Klugen**, in Conventu Ministerii erinnert ward/ daß ich in meiner Inspection einen solchen öffentlichen Schwärmer hätte/ daher wohl acht zu haben wäre/ weil auch aus meiner Gemeinde angeiehene Leute sich zu dem Mann gesellen/ habe ich meines Amtes wahr genommen/ und gedachten **Jürgen Müllern** auff den Kirchen Saal zu **St. Jacobi** erfördern lassen/ seiner Lehre halber mit ihm mich zu besprechen: Und dazu zu Zeugen erbethen den Sehl. Herrn **Archidiaconum**, **Hülsemännum**, den noch lebenden meinen lieben Herren Collegem, **Hn. Mauritium**, und den Sehl. **Hn. Mag. Hingen**/ auch die 4. Herren aus der Behde/ davon noch am Leben **Herr Dettlev Brasche**/ Wohlverdienter Leichnambs-Geschworne und Oberalter allhier / und **Herr Nicolas Matthias Hempel**/ Wohlverdienter Kirchgeschworne. Da nun dieser Mensch erschiene/ und mit ungemeinen hochtrabenden/ auch hernach schmähenden Worten mir begegnet/ mich einen **Pharisäer** genennet/ aus welchem der **Satan** lachete/ sich aber hoch erhob/ und wie er so viel Licht/ ja vielmehr hätte die **Schrift** zu erklähren als ich/ eben **Hn. Winklers** Argument anführende / fragte ich ihn ganz bescheidentlich / ob er sich dann getraue die **Bibel** zu erklähren/ also/ wie der **H. Geist** sie wolte verstanden haben? Da antwortete er **Ja**/ und dessen wäre er überzeuget. Darauff ich ihra/ weil gleich die **Epistel** an die **Corinther**

rinther auff dem Tische aufgeschlagen war / 1. Cor. XV. v. 27.
 28. fürlass und einreichete : Dann er hat ihm alles unter
 seine Füße gerhan. Wann er aber saget / das es alles
 unterthan sey / ist's offenbahr / das ausgenommen ist/
 der ihm alles unterthan hat. Wann aber alles ihm
 unterthan seyn wird / alsdann wird auch der Sohn
 selbst unterthan seyn / dem der ihm alles unterthan
 hat / auff das Gott seye alles in allem. Und ihn bat / weil er
 ein so grosses Licht hätte / so möchte er doch diese Versicul mit er-
 klären. Als er die Worte angehoret / un ich ihm die Bibel / selbi-
 ge selbst zu lese / gereicht / schwieg er erst stille / hernach sprach er:
 Ich weiß nicht / wie der Herr Herr mir jetzo meinen
 Mund zühalt / das ich nicht reden kan. Das sind
 wunderbahre Berichte Gottes ! Darauf ich ihm zur
 Antwort gab : Wie er seinen Gott so anlagen könnte / das
 er zu der Stunde seiner Verantwortung ihm den Mund zu-
 hielt / Gott machte die Sprachlosen redend / und hätte er auch
 wohl im alten Testamente den Eseln den Mund auffgethan / so
 hätten ja auch die Apostel von Christo die Verheißung bekom-
 men : Wann sie euch überantworten werden / so forget
 nicht / wie oder was ihr reden sollet / denn es soll euch
 zu der Stunde gegeben werden / was ihr reden solt /
 Matth. X. 19. Darauf er dann sprach : Nun so willich res-
 den / nach der Einsicht / die mir gegeben ist : der Sohn
 wird alsdann eine Persohn mit dem Vater werden /
 er wird ein Gott mit dem Vater werden / das ist der
 Verstand ! Nachdem ich ihm nun fürhielte / wie Gottesläster-
 lich dieses geantwortet / dann es würden in alle Ewigkeit drey
 unterschiedene Persohnen der Gottheit bleiben / wie sie von e-
 wigkeit her gewesen. So were der Sohn auch gleicher ewi-
 gen Gottheit mit dem Vater / ob er unsern Erlöser um seine
 Gottheit bringen / ob er das Geheimniß der Hochheiliggen

Dreyeinigkeit auffheben / und solchen Safft den Leuten einfließen wolle? Auf diesem einigen Exempel könne er sehen / wie die Schrift allen und jeden zu erklären er noch kein Licht habe / sondern bey ihm grosse Finsterniß sey / da er seinen Catechismum noch nicht verstehe: Bekam ich abermahl nichts als Schmah und Paster-Worte zur Antwort / so daß er mich gar für Gottes Gerichte foderte und hinweg ginge. Wie denen amnoch lebenden Herren bekandt ist. Darauß kam er mit einem sonderlichen Glaubens-Bekanntnisse und Schul-Gebet bey E. Hoch-Edl. Rathe ein / in welchen aber greuliche Fehler waren / wie / nachdem E. Hochw. Rath diese Schrift Rev. Ministerio communiciret / in sonderbahren Anmerkungen / so Ministerium Amplissimo Senatui übergeben / dargethan / so bey E. Hochw. Rathe noch werden zu finden seyn. Dieses alles wurde Hr. Wincklern / Hr. Horbio; und Hr. D. Hinkelmannen gesagt / und nicht das geringste verschwiegen / und nicht einmahl sondern immerfort / aber es half alles nichts: Der Tobacksspinner wurde einmahl wie das andere für einen trefflichen Aufleger der Schrift / und Exempel eines Gottseeligen Lehrers recommendiret. Diesen Mann mußten die Krancken holen lassen / sie zu trösten. Dieser mußte die Lebenden unterrichten. Zwene fürnehme Bürger / die nicht in meinem Kirchspiele wohnen / sind allemahl bereit / Hr. Wincklern unter die Augen zu sagen / daß er nicht gnug diesen Tobacksspinner den werthen Leuten rühmen können / auch sie Unterricht und Exempel eines Wandels zu nehmen an ihn gewiesen. Und dieses alles nach der Zeit / da Hr. Wincklern dieses Mannes Schwermerrey von dem Ministerio unter die Augen geleyet war. D. Hinkelmann hat mich / mir wegen des Tobackspinners die H. Hn. Duncen doch nicht zu Feinden zu machen / es wären Leute / die grosse Mittel hätten / und den Predigern

gern viel gutes thäten. Hr. Horbius war dem allen ungeachtet bemühet/auff alle Art und Weise ihn zum Waisen-Vater anzubringen/und dieses werden grosse Leute Herrn Wincklern unter die Augen sagen. Ich aber ruhete nicht/bis ich den Tobackspinner aus meiner Inspection gebracht hatte. Nun frage ich/wann die Wincklerischen/Hinckelmannischen/Horbianischen recommendaciones wären kräftig genug gewesen/und seine convente übersehen worden/welch ein Elend würde in der Zeit her in unserer Stadt nicht entstanden seyn/wie viel Seelen würde er verführet,und dem Satan zugebracht haben/und in welch Seelen-Elend hätte man nicht die armen jammervollen Waisen-Kinder gestürzet? Iho sizet der Tobackspinner in gefänglicher Obrigkeitlicher Haft/ und hat in der gedruckten Schmah-Schrift/als auch in der Aussage für Gerichte seine von so viel Jahren her getriebene Schwermereyen der Welt für die Augen gelegt/so daß es seine lieben Partonnen nicht mehr leugnen können. Aber es muß doch die so offenbahre Schwermerey noch entschuldiget werden/. Herr Winckler nennet sie nur einen Mißtritt. Wann dieses nur Mißtritte seyn/so weiß ich nicht/was ein Fall im Glauben sey. Alleine/wann Hr. Winckler solche offenbahre Schwermereyen nur für Mißtritte hält/so kan er leicht behaupten/ daß keine Religions-Gefahr in Hamburg vorhanden gewesen. So thun alle Quäcker nur Mißtritte! alle Ketzer nur Mißtritte! Und so viel von dem Tobackspinner/ dabey Hr. Wincklern und D. Hinckelmannen ihr Gewissen überzeuget/ daß sie ein böses Gewissen haben.

S. 6.

Das böse Gewissen Hr. M. Wincklers machet/ daß er die Worte meiner gelinden Züchtigung pag. 8. Ich frage wohlmeinend: Ob nicht Lehrer in unserer Stadt irri-
ge

ge Lehrer / wovon R. Ministerium ihnen allbereit Nach-
richt ertheilet / dennoch auff die Canzel gelassen : Ob
sie nicht in ihren Häusern sie lassen Collegia halten / und
ihre gottlose Lehre aufstreuen / ob sie diese Persohnen
auff der Canzel nicht selber entschuldiget ? Ob sie nicht
Kinder wieder ihrer Vormünder Wissen beherberget /
damit bey solchen Schwärmern sie sich möchten un-
terweisen lassen / und als sich der Vormund beschwe-
ret / nicht zur Antwort gegeben : Man solle den Geist
nicht hindern ? auff sich deutet / und in seiner eultfertigen
Antwort pag. 14. gestehet : dieses gehet mich an / da ich doch
niemand benennet / und abermahl / das hat niemand als ich
gethan / dieses trifft mich auch / weil dergleichen Dinge mit
Hr. Zellern in seinem Hause passiret. Doch füget er hinzu
etliche sehr schlechte Entschuldigungen / die / weil ihnen die
Wahrheit widerspricht / nichts anders, als Verräther des bö-
sen Gewissens Hr. Wincklers seyn / wie aus folgenden zu er-
sehen.

Dann was unsere wahre seeligmachende Religion
und unsere wohleingerichtete Kirche in Hamburg von diesem
Manne Mag. Zellern / und einem andern Nicol. Lange Theol.
Scud. genandt / so beyde in Hr. Wincklers Hause sich aufge-
halten (besage der abgenöthigten Bittschrift pag. 4.) für E-
lend erfahren müssen / ist der gantzen Stadt bekandt.

Diese Leute waren es / so die libertatem prophetan-
di völlig einführeten / daher auch Brauer / Schneider / Seegel-
macher / Tobackspinner / durch ihre Veranlassung und Be-
stärkung / die Schrift nach ihren Gefallen erklärten /
neue greuliche Glaubens-Bekäntnisse abfasseten / deren Ori-
ginalia bey E. Hochehrw. Ministerio liegen / und allemal kön-
nen fürgezeigt werden ; und berieffen sich auch auff Zellern
und Langen bey ihren grausamen Irthümern Johann Frie-
derich Ede ein Schneider auffm Rehrwieder / und Chri-
stoph

Stoph Hermitsch Schuster im langen Gange in der Neu-
 stadt/als zum Exempel: Man könne sich bey den grossen
 mangeln unserer Lutherischen Kirchen wann sie nicht
 verbessert würden/absondern/ sie wünschten daß man
 sie aufstieffe/ Christus würde seine Gemeine alsdann
 nicht in mangel stehen lassen: die Frommen dürfften
 keiner Sünden Vergebung/ dann sie wären vollkom-
 men: Sie hätten die Macht das Abendmahl zu rei-
 chen: Die gläubigen hätten nicht nöhtig zu beichten:
 Man könne mit gutem Gewissen keinen Eyd thun/
 kein Soldateseyn: Der Obrigkeitliche Stand seye ein
 Weltlicher Stand und nicht ein Geistlicher: Es wä-
 ren in der Gottheit nicht 3. selbständigkeiten: Die
 Rechtfertigung bestehe in dem/ was Christus in uns
 würcke: Nach dem alten Menschen seye das Vater Un-
 ser nöhtig zu beten/ aber nicht nach dem neuen Men-
 schen. Welche Irthümer diese Leute in öffentlichen Ver-
 samlungen des ganzen Ministerii gestanden/ besage des Proto-
 colli f. 2. seqq. Bekanten auch dabey/ Zeller und Lange
 wären in vielen stücken ihnen gleich. Ja da Henrich Ge-
 vers ein recht schwermerisches Bekänntniß hatte bey Rever.
 Ministerio eingegeben/ und sich auff Zellers Beyfall beruffen/
 auch solches Zellern für dem gesambten Ministerio unter die
 Augen gesaget/ konte er es nicht leugnen/ als daß er dieses
 besage des Protocollis f. 8. Ihm antwortete: Er habe seine/
 als Geverss Schrifften gelesen/ und zu ihm gesaget/
 es were anstössig/ in dieser Zeit so zu reden/ und möchte
 gerne wünschen. daß mit Schrift Worten sie wären
 abgefasset/ un wie er ihn in Schrift Worten verstanden
 und angenommen/ habe er ihn seinem Herren stehen
 lassen/ führte dabey das gleichniß an/ der Unterscheid
 were so beschaffen/ als wann einer in Hebreischer/ der
 C andere

Andere in Griechischer / der dritte in Teutscher Sprache redete / und lieffe doch alles auff einen Sinn und Meinung aus.

Hier gilt / Hr. Winckler / kein Leugnen / und sagen / es ist falsch / es ist falsch. Des Ministerii Protocoll sol Ihm allemahl für die Augen geleyet werden.

Diese Leute waren es / welche / da sie noch in Hn. Wincklers Hause waren / des Erz-Schweriners und Betrügers Labadie Bücher den Leuten austheilten und recommendirten / davon ich Hn. Wincklern einen fürnehmen werthen Bürger Hn. P. allemahl zum Zeugen fürstellen wil ; Wie dann auch der Labadisten jetziges Oberhaupt Petrus Yvon, als ich in meiner Durchreise durch Ost-Friessland ihn in der Labadisten Hause zu Wibberten besuchte / von freyen stücken anfang nachzufragen / wie es Hr. Zellern und Hr. Langen ginge ? Sie wären bey ihm gewesen / und hätten grosse Lust gehabt in ihre Versammlung auffgenommen zu werden / davon ich Hr. Wincklern allemahl 2 Zeugen schaffen wil / die es nebe nst mir aus Petri Yvons Munde gehöret.

Diese Leute waren es / die da lehren / man könne durch seine gute Wercke seelig werden / und nachdem ein werther Bürger in eben dem Convent einwarf den Spruch Pauli: Aus Gnaden seyd ihr seelig worden / bekam er die Antwort ; die unsern Sinn haben / wissen wohl / wie der Spruch solle verstanden werden. Da nun dieser Schriftverständige Gottseelige Bürger antwortete: Was ist dann das für ein Sinn ? es wird kein anderer Sinn als der Sinn des Heiligen Geistes seyn / sonst wäre er hie nicht in Gottes Schule / sondern in des Teuffels Schule kommen. Wolte ihm Zeller kein Wortantworten. Der dieses Zellern fürgeworffen / lebet noch / heisset auch P. und wil es allemahl Hn. Wincklern unter die Augen sagen.

Diese

Diese Leute waren es/ welche/ da sie noch in Hn. Wincklers Hause waren/ eine angefochtene Person/ die in grosser Seelen-Ängst war / ob habe sie das Abendmahl nicht würdig genossen/ und auff Einrathen frommer Leute/ sie solte nur fleißig beten/ ihr Gebet zu GOTT geschickt / zur Antwort gaben: Sie hätte übel gethan/ daß sie der Aufsechtung geschöhret hätte / es wäre das Gebeth doch nur ein todter Buchstabe gewesen / hätte GOTT ihr helfen wollen/ würde er andere Mittel durch innerliche Erleuchtung schon gefunden haben. Herr Winckler/ es ist Zeugniß fürhanden/ es soll ihm fürgeleget werden/ wann er es verlanget.

Diese Leute waren es / absonderlich aber Zeller/ welcher einen jungen Mensch L. A. ohne seines Hn. Oheimbs (weil der junge Mensch ihn in seinen Briefen selbst Vormund genennet/ habe ich ihn dergleichen Nahmen auch in der Gelinden Züchtigung gegeben/ wiewol dieser Hr. Oheimb mehr als ein Vormund/ ja als ein Leiblicher Vater/ an ihn gewendet und noch thut) Vorwissen und Willen aus der öffentlichen Johannis Schulen heraus practiciret/ und an sich gezogen. Als nun diesen seinen verdächtigen Informatorem der Hr. Oheimb erfubr/ ging er zu Hn. Wincklern/ klagte ihm/ wie alles ohne sein Vorwissen geschehen / wolte es durchaus nicht verstaten/ daß bey diesem Menschen sein Anverwandter sich informiren ließ/ bâte Hr. Wincklern/ er solle ihm sein Haus verbieten/ damit er wieder auff gute Wege käme/ aber es war alles umbsonst. Herr Winckler wolte nicht/ sondern antwortete: Man solle dem Geist nicht hindern. Hr. Winckler schreibt zwar in der Eilsfertigen Antwort p. 15. Er habe in des Oheimbs Gegenwart Zellern befraget/ der zur Antwort gegeben/ daß der junge Mensch merckliche profectus erlanget / und in solchem

respect habe er nicht anders als dem Vormund ratthen können/
zumahl da er keine Spureu zum Argwohn falscher Lehre ge-
sehen. Aber in lieber Hr. Wücker / wozu dienen
diese Unwarheiten? Der Herr Oheimb lebet / ist ein
fürnehmer geehrter Bürger dieser Stadt / dieser wird dem
Herrn allenahl unter die Augen sagen / daß / was der Herr
hier schreibe / wären offenbare Unwarheiten. Dann er be-
kunt / er habe Zeller sein Lebelang mit Augen nicht ge-
sehen. In das nicht schrecklich! Aber dieses konte dann in der
so wollb. stellten Johannis Schule / die gewiß in Ansehung
der geschickten fürtrefflich gelehrten Männer / so darinnen ar-
beiten / mit andern Schulen weit und breit streiten kan / diese
Künste der junge Mensch nicht auch lernen? zumal da es sein
Hr. Oheimb haben wolte. Aber es waren andere Kün-
ste darunter verborgen / mit welchen unsere wehrte Männer
sich nicht vermengen: Dann der Ausgang bewiese es / was
er bey Zeller gelernet / da hernach der arme Mensch fast in
desperation geriet / und wohlgedachter Hr. Oheimb viel Träh-
nen über ihn vergiessen und Mühe anwenden muste / daß er
ihn wieder auff den rechten Weg brachte. Es liegen noch
woll verwahrt alle die Brieffe in Originali, und Zellers ei-
gene Hand / wie das arme Kind damahls die Brieffe nur
abschreiben müssen / gleich als habe es selbst sie verfertigt /
zum Lobe Hn. Zellers / und können Hr. Wincklern gezeigt wer-
den.

Von den meisten nun dieser obangeführten din-
ge / die sich zugetragen / da Zeller und Langein seinem
Hause waren / hatte Hr. Winckler gute Nachricht / das Mi-
nisterium sagte es ihm / es zeigte ihm den Brieff des fürtreffli-
chen Hn. D. Osiandri aus dem Württenb. rger Lande wo Zeller
ehemals in Diensten gestanden / was für ein Mann er sey / und
wie sich für ihm zu hüten / einer und der andere insonderheit ve-
deten

deten ihm dieser Männer wegen beweglich zu / sie doch auß seinem Hause zu schaffen / und mit dem Ministerio wieder sie anzutreten. Aber es war bey Herrn Wincklern alles vergetens / Hr. Winckler kam auff die Cantzel / defendirte diese verführerischen Leute / wie man ihnen unrecht thäte / sagte auch in öffentlichen discourses: Das Ministerium verführe brutal mit Zellern und Langen.

Und da es endlich dahin kam / daß sie sein Hausräumen mußten / die Uhrschach wird ihm wohl sein Gewissen sagen / so frage ich nur hiebey: Ob Hr. Winckler nicht ein Kind kenne / so auff Zellers Unterweisung seine leibliche Mutter nicht solte ansehen / und ihr immer aus den Augen gehen / damit es in keine fleischliche Gedancken geriehet? Ob nicht Hr. Winckler ein Kind kenne / welches damit es seinem Fleische und Blute wehe thäte / mußte die ganze Nacht auff der harten Erden auff seinen Knien liegen / und duffte in kein Bette kommen? Ich frage / ob dieses nicht in Hr. Wincklers Hause auff angeben Zellers geschehen sey? Wie stüllete sich Hr. Winckler an / als diese Leute aus dem Hause hinweg? Erinnert er sich auch noch / da uns beyde Hr. Horbius eben denselben Abend zur Abendmahlzeit genöthiget hatte / was er an Hr. Horbium schriebe / und wo mit er sein aussenbleiben entschuldigte? Schwebet ihm nicht noch im Gedächtniß / was er den morgenden Tag dar auff in St. Perri Kirchen unter der Orgel zu mir sprach: Ich wil schweigen / und Hn Wincklers Gewissen reden lassen / dieses wird Anklägers genug seyn / daß bey Vertheidigung und Unterhaltung solcher verführerischen Leute / und bey seinem Unglauben / da er ihre Verführungen nicht sehen wollen / und die Schlange des tomt. br im Busen geheget / er die arme Stadt in Gefahr der Religion allerdings gesetzet habe.

Wie kompt aber Hr. Winckler darauff / daß er p. 18. der Eilfertigen Antwort Eggert Havemeister das Wort redet? und das Post Scriptorum meines Unterrichts von den Actis Hamburgensibus angreiffet / für gebend: Havemeister habe sich für dem Gerichte erbothen / die Nullität zu erweisen / daß er seinem Kinde das Abendmahl in Milch gereichet. Was gehen doch alle die verdächtige un verführerische Leute Hr. Wincklern an / daß er immer ihnen zu helfen und sie zu entschuldigen gedencket / das ist ja keine Anzeige eines heiligen Opfers für die Religion / sondern gewiß nicht ein geringes Merckmahl eines bösen Gewissens. Es hat Eggert Havemeister den 30 Januarii 1689 in dem ganzen Ministerio auf die Frage: Ob ihm frey stehe zu Hause das Abendmahl in ihren Versammlungen zu halten? geantwortet: Es habe kein Prediger mehr Macht das Abendmahl zu halten / als er und Zeller, sie seyen beyde Geistliche Priester / alles was die Priester Macht hätten / hätten sie auch. Dieses hat Hr. Horbius mit seinen Ohren angehört / dieses hat Hr. Horbius selbst anffgezeichnet. Es lasset sich nur Hr. Winckler Hr. Horbium das Protocol communiciren, dann er hat es mit seinen Händen geschrieben / und wird sich darinnen finden / was ich hieher gesetzt / auch alle das aus dem Protocol des Ministerii oben angeführte. Wann nun Havemeister benebenst andern greulichen Irthümern / die er damahls bekennet / schon dieses gestanden / Er könne das Abendmahl reichen / solte dann auff geschehene Denunciation nicht glaubwürdig seyn / Satan habe ihn vielmehr verblendet / daß er es einem Kinde / und daß er es in Milch / weil dem Kinde nichts anders bezubringen / ärgerlicher weise habe ausgespendet / zumahl da Denunciantin beständig darauff beharret / und bis auff diese Stunde dabey bleibet. Der Poet saget recht:

Gewiß

Gewiß / wer einmahl ist Berg ab ins Lauffen kom-
men/

Wird über seine Macht von Kennen eingenomen /
Bis daß er über Hals in tieffe Thäler stürzt.

§. 8.

Es bekennet Hr. Winckler/ daß D. Hincelmannen sein
Gewissen schlage/wann in der gelinden Züchtigung ich frage:
Ob nicht Prediger aus unserm Ministerio einen groben
Chilisten/der um seiner irrigen Lehre willen anderswo
abgesetzt worden/der auch eher des Abendmahls bey
uns entrachten wolte/ehe er die Lehre vom tausendjäh-
rigen Reichs fahren liesse/hierhergebracht/ ihn überall
zu information der Kinder recommendiret/und allen mög-
lichen Fleiß angewendet / wie er hie zu öffentlichen
Dienste gelangen / oder sonst einen guten Auffenthalt
erhalten möchte? Dann er deutet es auff Zimmerman-
nen und D. Hincelmannen. Nun ist es wahr / Zimmer-
mann war ein Ehr-Chilist, der von der Meynung des tausend-
jährigen Reichs sich nicht wolte bringen lassen / der auch um
dieser irrigen Lehre willen anderswo von seinem Amte war
abgesetzt worden. Diesen um des tausendjährigen Reichs
willen anderswo abgesetzten Prediger/ der in der Mey-
nung noch verhärtet war/brachte nun D. Hincelmann mit
sich hieher / und suchte auff alle Art und Weise sein
Glücke hier zu machen. Der Mensch bliebe auch hier bey
seinem schändlichen Irthum / machte sich auch einen Anhang/
wie D. Hincelmann in seiner Schand-Schrifft selbst
nicht leugnet. Hiesse das nicht muthwillig die Kirche in Ge-
fahr solcher Irthümer setzen/ einen Menschen hieherbringen/
der seinen Stiff in einer so grossen Stadt aufzustreuen die be-
ste Gelegenheit fünde. Mit dem Gelehrten Hn. Casimiro
Oudino hatte es gar eine andere Bewandniß. Dann (1)
machte

machte der mir Hoffnung in Holland / unsern Glauben
anzunehmen. (2) aus was intention er hieher beruffen ward/
können sich meine Widersacher bey Ihro regierenden Höch-
Fürstl. Durchl. zu Holtzheim meinen gnädigsten Fürsten
und Herren / Hochbestalktem Geheimbren Rathe Hn.
Magno von Wedderkopp angeben / Nachricht zu verlangen.
(3) Da ich sahe, daß er nicht weichen wolte / hinderte ich alle
seine Befoderung / und schaffte ihn von mir / wie unser aller
3. guter Freund Hr. M. Daniel Severinus Seulcetus Zeugniß
geben wird.

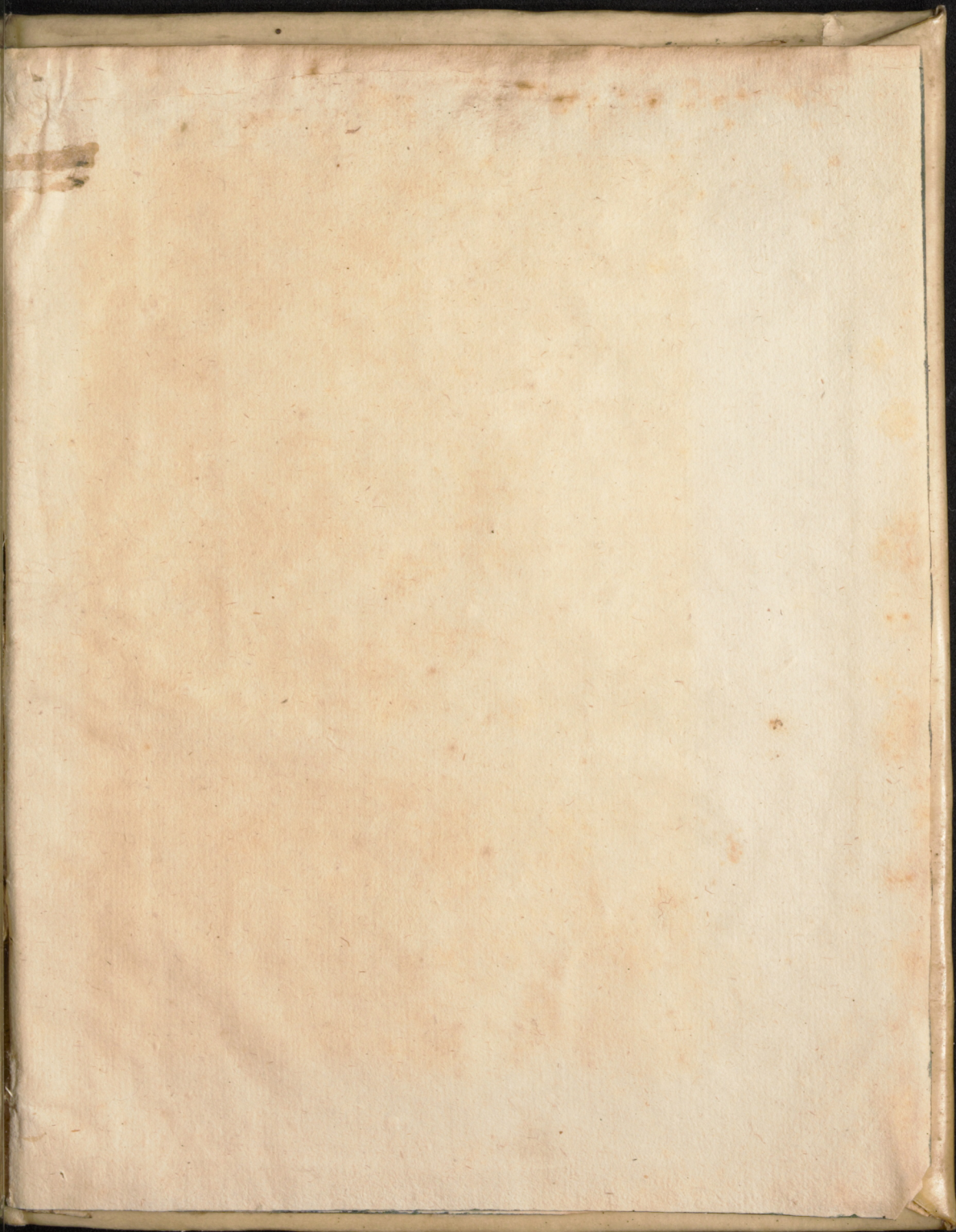
Und soviel für diesesmahl von Herrn M. Win-
cklers und D. Hincelmanns Bösen Gewissen.
Gott erbarme sich über sie.

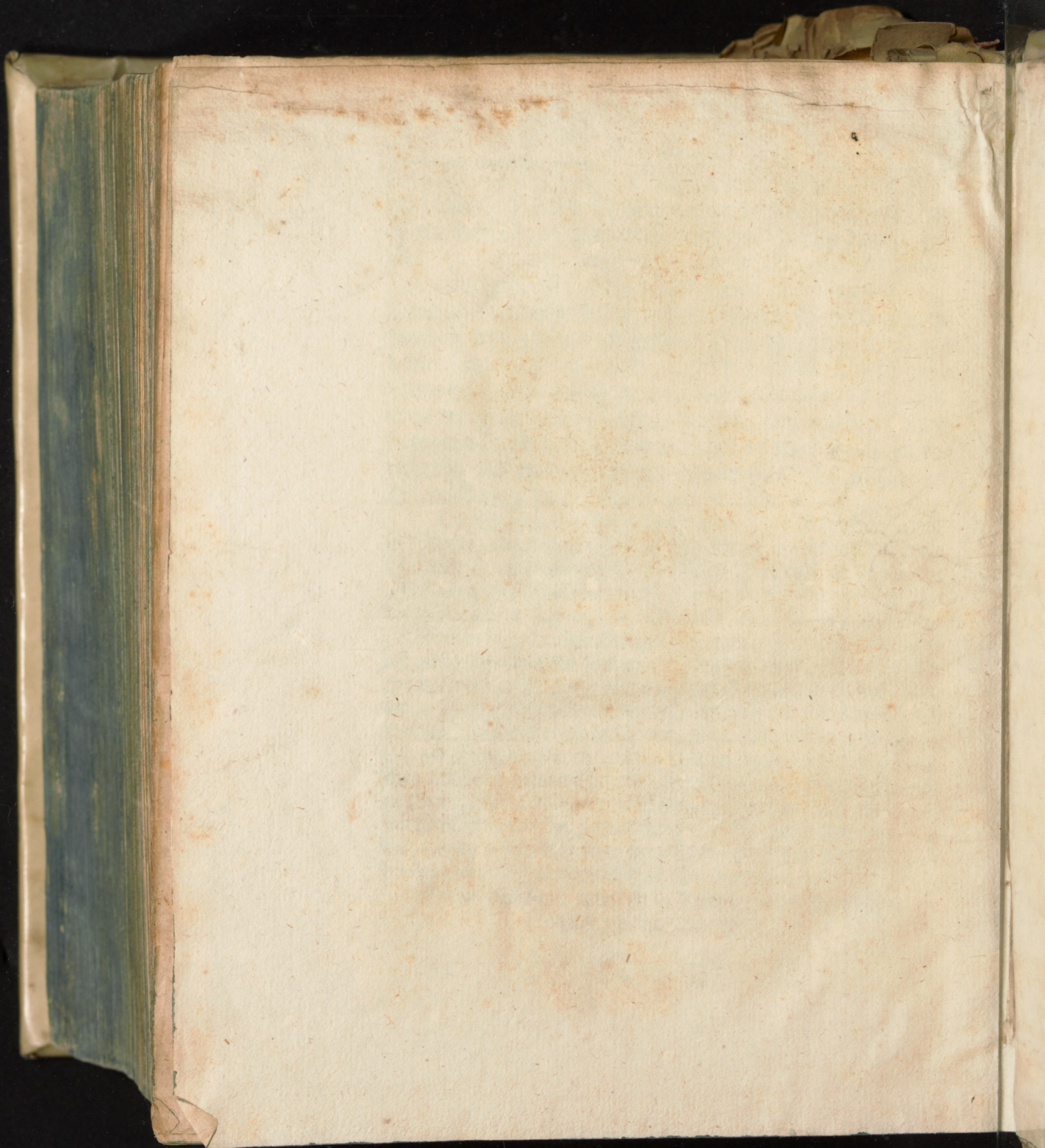
Hamburg den 23. April
Anno 1694.

P. S.

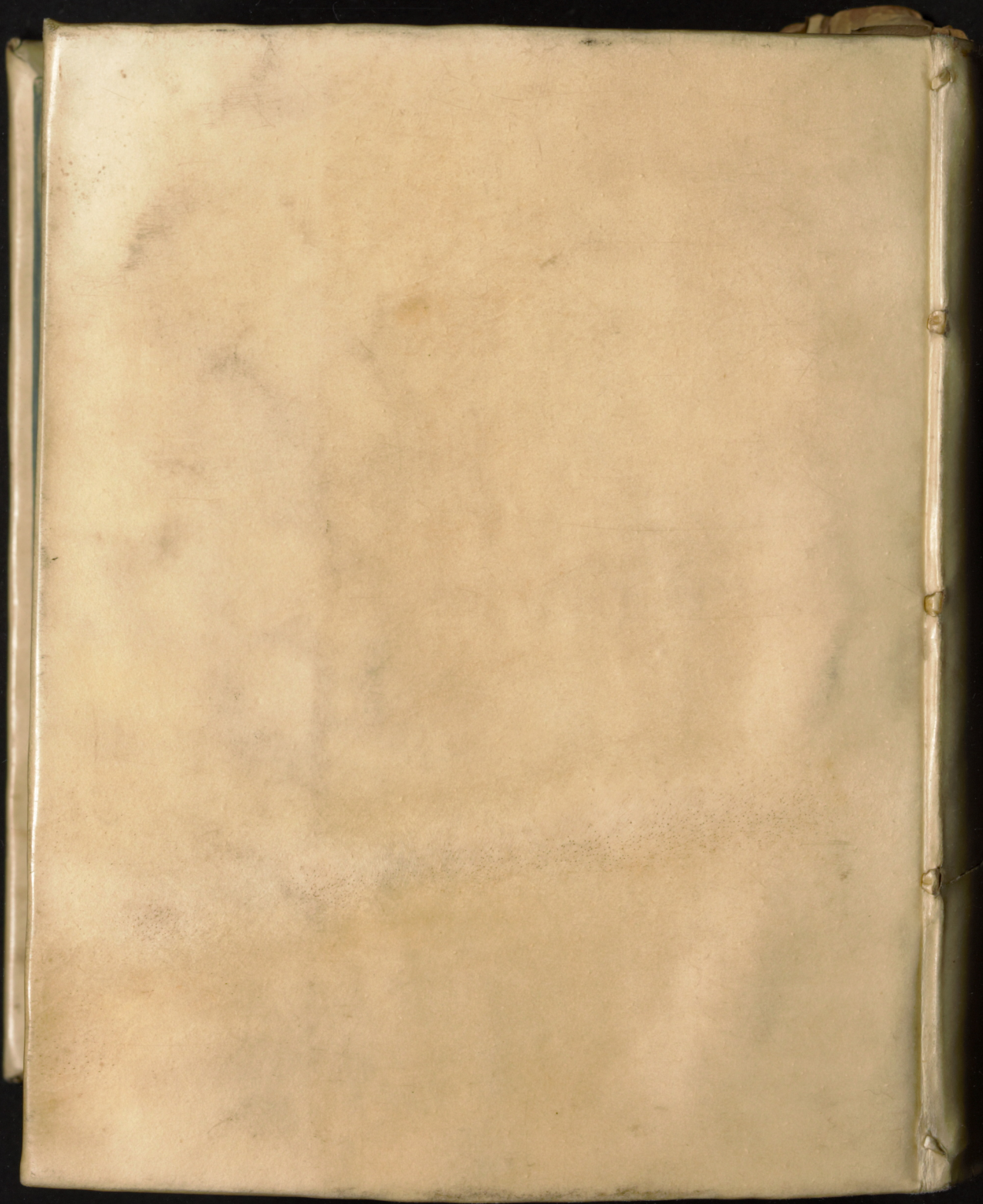
Die heute Morgen angekomene Unchristliche
Sophistereyen, sambt den vorigen / so mir
meine Widersacher Schuld gegeben / sollen in dem
Dritten Theile / in welchen ich mit **G D E** ihre
Unverschämten Hände zeigen will / gründlich
wiederleget werden. Die Herren lassen sich
indessen die Zeit nicht lang seyn!

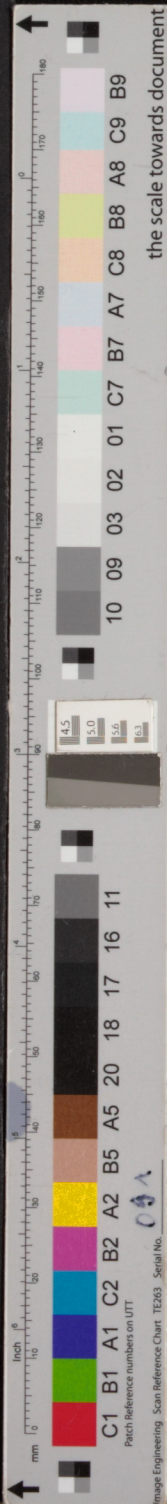






9. Apr. 1904





ten ; Denn alle **W**arheiten kommen zu
in, und das **W**ort **G**ottes ist die **S**onne/
tet / daß wir selbiges eigentlicher sehen.
die nothwendige **H**ülff-Mittel der **K**ün-
en/ die Zeugnisse und Urtheile der **C**hr-
äter / und die unverächtliche **S**edanken
er / imgleichen die güldnen **R**egula der
welche den **N**achkömmlingen von den
en **C**lementis **A**lexandrini , **H**ieronymi ,
sonis **H**yperii , **I**llyrici , **J**acobi **M**atthiaz,
getragen werden/ davon in diesen **K**urzen
weiter zu melden ist / weil diese **S**ache
bes **W**erck erfordert. Was die **E**ntbeh-
anacht-samung aller dieser **H**ülff-Mittel
es **W**erck bey den **U**ngelehrten und **E**in-
endig zuwege bringen muß/ ist leicht zu
emahl so vornehme und grosse **S**eistliche
yr grobe und offenbahre **I**rrthümer ge-

aroli des **G**rossen gelehrter **L**ehrmeister
fet in der **E**rklärung **J**oh. 13 / 27. **N**ach
uhr der **S**atan in ihn / hienut die
nd es war **N**acht/ zusammen/ als wä-
a gesagt. **J**udas (spricht er) war gleich
r **T**ag ist/ der die **N**acht/ die hinaus gieng:
Berstand und **W**issenschaft seinen **J**ün-
ie auch **T**ag waren: also eröffnet **J**udas
Nacht den **J**üden/ die auch verfinstert wa-
herische **G**ottlosigkeit ic. Was **B**ernhar-
iner **P**redigten von einem mittägigen
emonio **M**eridiano in **P**sal. XC. serm. 6.)
vorbringt/